

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 30 (1925-1926)
Heft: 5

Rubrik: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A U S D E N S E K T I O N E N

In der gutbesuchten Hauptversammlung der **Sektion St. Gallen** des Schweizerischen Lehrerinnenvereins vom 23. Januar gab Frl. E. Schäppi aus Zürich eine Einführung in die Methodik der neuen Schweizerfibel. Das Neue am modernen Fibelunterricht ist, dass Lesen und Schreiben zeitlich voneinander getrennt gepflegt werden, um das kleine Schulkind nicht vor zwei grosse Schwierigkeiten zugleich zu stellen.

Geht das Lesen allein voran, so kann es an einer einfachen, dem Kinde auch ausserhalb der Schule oft vor die Augen tretenden Schrift geübt werden. Dies ist die Druckschrift. Während manche Lehrerinnen die grossen Steinschriftbuchstaben für den ersten Leseunterricht vorziehen (weil sie mit Stäbchen gelegt werden können), findet die Referentin, dass schon von Anfang an Gross- und Kleinbuchstaben verwendet werden sollen, weil dadurch die einzelnen Wortbilder in ihrer Form charakteristischer seien.

Mit dem Lesen kann begonnen werden, wenn Erlebnisse des Kindes in der Schule oder beim Spiel kurze Ausrufe bedingen. Diese werden dann geschrieben auf die Wandtafel. Die Kinder erhalten Worttäfelchen und stellen sie zusammen wie an der Tafel. Sie erhalten später Täfelchen mit den einzelnen Buchstaben und üben sich, die Wörtchen wieder richtig daraus zu bilden.

Der Übergang von der Leseschrift zur Schreibschrift bereitet keine grossen Schwierigkeiten, da die Formen sich von der Druckschrift nur wenig unterscheiden. Die kleinen Fingerchen sind überdies durch das Legen der Buchstabentäfelchen und durch malendes Zeichnen für das Schreiben besser vorbereitet, als wenn es gleichzeitig mit dem Lesen begonnen hätte. Wenn im ersten Schuljahr noch mit dem Schreiben begonnen wird, so erreichen die Kinder vielleicht noch die Fähigkeit, Wörter zu schreiben, ohne die einzelnen Buchstaben miteinander zu verbinden. Im zweiten Jahr können dann noch die Verbindungen geübt werden, so dass ungefähr das gleiche Ziel erreicht wird, wie mit dem bisherigen Schreibleseunterricht, der das Lesenlernen der Druckschrift dem zweiten Schuljahr zuwies: Die klaren Ausführungen und jeweiligen Zusammenfassungen der einzelnen Abschnitte zeigten, welch gründlich arbeitende Methodikerin Frl. Schäppi ist.

Die Diskussion gab der Freude darüber Ausdruck, dass so tüchtige Kräfte am Werke seien, um den Kleinen die Schule lieb und das Lernen leicht zu machen, dass endlich die Zeit gekommen sei, welche versuche, Ideen, die schon vor 30 Jahren ausgesprochen wurden (Prof. Hagmann), in die Tat umzusetzen. Es wird noch einige Zeit dauern, bis der neue Weg des Lesen- und Schreibens allgemein betreten werden wird. Da die Schweizerfibel in einzelnen Heftchen erscheint, bleibt es jedem schliesslich unbenommen, den ersten Leseunterricht nach seiner Weise — sei sie analytischer oder synthetischer oder analytisch-synthetischer Art — zu gestalten. Hauptsache ist, dass in den Heftchen eine reiche Auswahl von Lesestoff vorhanden ist, der mit der Zeit, den Ansprüchen der verschiedenen Kantone Rechnung tragend, um ein St. Gallerheftchen, ein Graubündner-, ein Glarner-, ein Thurgauerheftchen usw. vermehrt werden können. Durch praktische Versuche werden sich die Vorteile der Schweizerfibel und allfällige notwendige Verbesserungen und Änderungen ergeben.

Wir danken Frl. Schäppi herzlich, dass sie trotz ihrer vielen Arbeit gekommen ist, uns in so liebenswürdiger und tiefgründiger Weise einen neuen Weg für den so schwierigen und komplizierten Elementarunterricht zu zeigen.